

# Morsburger Tagblatt

## Morsburger Zeitung

## Kreisblatt

## Morsburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 eine Vierteljahr, durch Herrn RM 2.50 - Post  
Satz monatlich - Ringelbedruckte 4 (Saupt.) u. Oetoberhefte. 36. - Im Falle  
früherer Ermäßigung (Ersatz) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung.

Anzeigenpreis für den 8 spaltenigen Millimeterzettel 10 Pf., im Anzeigenzettel  
(4 spalten) 50 Pf. - 5 bis 6 Zeilen n. Nachstellungen 50 Pf. - 7 bis 8 Zeilen  
ermäßigt; Rabatt nach Text. - Publikationsort: Leipzig 10056. - Nummer 100 und 101.

Mittwochausgabe

Morsburg, den 2. März 1927

Nummer 51

### Neues in Kürze.

Der Reichspräsident gab am Dienstag abend  
seine Ehren der Reichsregierung ein Essen, an dem  
u. a. der Reichsanwalt und der Reichsminister,  
der Vizepräsident des Reichstags Dr. Richter, der  
preussische Ministerpräsident Braun, die Vertreter  
der Länder beim Reichstag, der Chef der Marine-  
leitung Admiral Zenker und die Staatssekretäre  
mit ihren Damen teilnahmen.

Das Reichsministerium des Innern hat die  
Arbeiten zur Vereinfachung des Reichsrechts  
und zur Verwaltungsreform in seinen Grundzügen  
abgeschlossen. Die Entwürfe gehen im Laufe des  
März an das Gesamtkabinett.

Die Erhöhung der Mieten hat zur allgemeinen  
Lohnbewegung in der deutschen Industrie ge-  
führt. Mitteldeutschland meldet 25 Prozent  
Lohnforderungen der Metallarbeiter, der Arbeiter  
der Holzindustrie und der Weberinnen. In Berlin  
ist eine Einheitsfront der Gewerkschaften ge-  
bildet. In der Berliner Gesamtarbeiterschaft werden  
generell 20 Prozent Erhöhungen zum 1. April  
und weitere 10 Prozent zum 1. Juli verlangt.  
Auch die Lohnbewegungen haben die erste Er-  
höhung des Wirtschaftslebens fort.

Die Unruhe unter den Eisenbahnern hat  
sich wieder zu mehreren Versammlungen in  
Berlin und Vororten geführt. Die Demoran-  
tionen verlangen die Erhöhung der bisher ge-  
höbten Lohnforderungen um 12 Prozent um  
weitere 10 Prozent, um einen Ausgleich für die  
erwartende Erhöhung der Mieten zu finden.

Die Hauptinstruktionen für die nach Paris ge-  
richtete deutsche Handelsvertragsdelegation lauten  
dabin, daß Frankreich die Minimaltarife seines  
neuen Zolltarifs Deutschland zugestehen soll. Mit  
einer solchen Verständigung rechnet man in  
Berlin keineswegs.

Pariser und Londoner Zeitungen berichten über  
Besuche der deutschen Botschafter in den Aus-  
wärtigen Kreisen in Paris und London. Die  
Londoner „Daily News“ schreibt, der Besuch des  
Herrn Schärer bei Chamberlain gelte der Wieder-  
aufnahme der Demarche des Reiches zu direkten  
Verhandlungen über die Räumungsfragen.

Wie von zuverlässiger polnischer Stelle bekannt-  
gegeben wird, sind die „Bresteren Neuesten Nach-  
richten“ in Schlesien, Pommern und in Polen  
auf zwei Jahre verboten worden. Das Verbot ist  
auf die Stellung des Blattes während des  
unseren deutsch-polnischen Konfliktes zurück-  
zuführen.

Wie aus Ratisma berichtet wird, ist auch in  
den Kreisen erscheinende „Oberösterreichische Zeitung“  
auf die Dauer von zwei Jahren für das polnische  
Staatsgebiet verboten worden.

Der Verfassungsausschuß des schwedischen  
Reichstages hat den Antrag auf Abschaffung der  
Ordnung mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Da  
die Reichstagsausschüsse genau nach dem Stärke-  
verhältnis der Partei zusammengesetzt sind, dürfte  
der Antrag auch im Reichstag angenommen  
werden.

Die Sowjetregierung hat ein Dekret unter-  
zeichnet, in dem die Exterritorialität (Freiheit von  
der russischen Gerichts- und Polizeigewalt) der  
auswärtigen Vertretungen, ihrer Angehörigen und  
ihrer Privatwohnungen ausgesprochen wird, ent-  
sprechend dem allgemeinen internationalen Brauch.

Die Spanenpanzer „Nationalistendeband“ meist  
aus Komme: Geiern hat sich der falschliche Offi-  
zierbund Situenen unter dem Kommandeur des  
1. Armeekommandanten gebildet. Er gehört als  
ein Teil des Heeres an. Damit ist auch in  
Situenen der Faschismus so gut wie eingeführt,  
ungeachtet der vorläufigen Beibehaltung des Parla-  
ments. — Die Bezeichnung „Faschismus“ ist irrefüh-  
rend; der echte Faschismus ist eine proletarische  
Bewegung, der sich die italienischen Offiziere wohl  
aber überlegen, ist aber keine Offiziersbewegung,  
der das Volk sich fügen muß.

Der Minister von Weisen (Südtirol) war vor  
einer Zeit wegen Verteilung deutscher Lehr-  
bücher an Eltern und Schüler von einem italie-  
nischen Gericht zu 30 Lire Strafe verurteilt wor-  
den. Auf ausdrücklichen Befehl legte er  
gegen das Urteil Berufung ein und ertheilte  
weiterhin deutschen Unterricht. In der Verurteilungs-  
verhandlung wurde der Minister zu drei Wochen  
Gefängnis verurteilt.

### Deutsche Not an der Weichsel und Saar.

#### Empörung in Danzig über die Entscheidung Hamels zugunsten der polnischen Hafenarbeiter.

Die Entscheidung des Völkerverbunds-Kommissars  
van Hamel (Holländer) über die Nationalität  
der Arbeiter in Danziger Hafen, nach der die im  
Hafengebiet zu beschäftigten Arbeiter zu  
50 Prozent polnischer Nationalität sein sollen,  
während nur der Gesamtarbeiterstand Danzigs  
97 Prozent deutsch und nur 3 Prozent polnisch  
sind, wird hier als ein demütigend feindseliges Akt  
des Kommissars gegen das deutsche Element in  
Danzig betrachtet. In den maßgebenden Kreisen  
ist man über die Entscheidung empört. Auch in  
der Presse von rechts bis links findet die Ent-  
scheidung scharfe Beurteilung.

Selbst die sozialistische „Danziger Volks-  
stimme“, die sich bisher immer für Hamel ein-  
setzte, betont, daß von der Hälfte der Arbeits-  
plätze im Danziger Hafen nunmehr Danziger Ar-  
beiter grundsätzlich ausgeschlossen seien. Sie seien  
keinen Vorbehalt, die eventuell aus Kontrakt-  
verhältnissen nach Danzig geholt werden. Das Blatt  
weist ferner auf die Schädigung der Interessen  
der holländischen Danziger Arbeiter und sagt,  
daß diese und ihre Kinder in Zukunft zu-  
sehen sollen, wie ihre Arbeitsstellen mit Randbüren  
besetzt werden. Ein schlimmeres Unrecht hätte  
den Danziger Arbeitern wohl nicht zugefügt  
werden können, zumal in Danzig annähernd 20 000  
Arbeitslose verhanden seien. Die Arbeiterkraft  
Danzigs stehe auf dem Standpunkt: „Danzig den  
Danzigern“.

Von Seiten des Völkerverbunds-Kommissars war  
ferner dem Danziger Senat vorgeschlagen wor-  
den, den polnischen Forderungen auf Einräumung  
polnischer Rechte an die polnischen Zollkommissare  
in Danzig stattzugeben.

Dieser ebenfalls ganz einseitig parteipolitische  
und alles andere als völkerverbündliche neutrale Bot-  
schaft des Völkerverbunds-Kommissars wird vom  
Danziger Senat abgelehnt und wird bei den  
Genfer Verhandlungen über die Danziger Fragen  
insbesondere über die polnischen Forderungen gegen die  
Danziger Sanierungsanstalt ebenfalls eine Rolle  
spielen.

### Frankreichs Rüstungen.

Der französische Marineminister Legues er-  
klärte in einem Interview über die Entwicklung  
der französischen Marine, daß die französische Re-  
gierung vorläufig nicht plane, neue Großkampfschiffe  
zu bauen oder die veralteten Einheiten zu  
ersetzen. Die ganze Anstrengung richte sich auf  
den Bau von kleinen Kreuzern, Torpedobooten  
und U-Booten.

Die Erfolge, die Frankreich gerade wegen der  
Konzentration auf diesen Gebiete erzielt habe,  
seien sehr groß. Jedenfalls hätten seine Reu-  
bauten in keiner Weise den modernen englischen  
Einheiten nach. Auch die Geschwindigkeit sei  
schon mehr als doppelt so groß. Nach  
Durchführung des neuen Rüstungsprogramms  
werde Frankreich allerdings noch nicht die  
Reisegarnitur haben, auf die es ein Recht be-  
stehe. Die Regierung werde, wenn das Land  
eine Zustimmung gebe, sehr bald mit wei-  
teren Forderungen hervortreten.

Die Seeres Kommission der französischen Kam-  
mer habe gestern die Beratung der Seeresorgani-  
sationsgesetze fort. Die Meinungen über die Zahl  
der Divisionen geben in der Kommission noch weit  
auseinander. Gegen die Geleise an und  
für sich wird von keiner Seite Wider-  
spruch erhoben.

### Das französisch-amerikanische Schuldenabkommen.

Das Finanzministerium veröffentlicht das  
französisch-amerikanische Abkommen, das  
den Zahlungsmodus für die Schulden Frank-  
reichs an die Vereinigten Staaten regelt. In dem  
Kommissariat heißt es u. a.:  
Die französische Regierung wird der Regierung  
der Vereinigten Staaten am 5. Juni 1927 eine  
Summe von 10 Millionen Dollars überweisen.  
Nicht inbegriffen sind die Schulden für den Be-  
trieb des Restes der amerikanischen Kriegslager.

### Saarfragen.

Auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf  
wird das Saargebiet einen wichtigen Verhand-  
lungspunkt bilden. Die französische Regierung  
ist bekanntlich auf dem Standpunkt, daß sie  
nach dem Abzug der 2000 Mann starken Besatzung  
ein Verbot für den Schiffsverkehr von 800 Mann  
brauche. Das ist auch in dem Kompromißvorschlag  
der Saar-Kommission zum Ausdruck gekommen.  
Die amtliche englische Meinung geht dahin, daß  
dieser Vorschlag ein Kompromiß darstellt, das  
auf alle Fälle die Angelegenheiten im Saargebiet  
vom deutschen Standpunkt aus verbessern würde.

Vom deutschen Standpunkt aus ist ein Be-  
satzkorps von nicht mehr als höchstens 80 bis  
100 Mann vielleicht tragbar. 800 Mann ist je-  
doch eine völlig unzulässige Zahl. In der Frage  
der Präsidentenwahl von englischer Seite der  
französischen Parlamentarier Sir Herbert Ames,  
früher Direktor der Finanzabteilung des Völkerver-  
bunds, vorgeschlagen. Von deutscher Seite wird  
darauf gebrungen werden, daß, wenn nicht das  
einzigste deutsche Mitglied der Regierungskom-  
mission Robinson, so doch ein Vertreter den  
Bericht der Regierungskommission übernimmt.

### Kompromißverhandlungen über die neue Saarregierung.

Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt,  
daß in der Frage der Umbildung der Saar-  
regierungs Verhandlungen zur Herbeiführung  
eines Kompromisses im Gange sind. Frankreich  
und Belgien sollen bereit sein, das belgische Mit-  
glied der Saarregierung, Lambert, zurückzugeben,  
und an dessen Stelle einen Stabsoffizier zu er-  
nennen. Ferner soll bei der Ernennung des neuen  
Präsidenten der Saarregierung dem Wunsch der  
Saarregierung Rechnung getragen werden. Dage-  
gen wird von Deutschland gefordert, daß es sich  
im Völkerverbund der Einführung des inter-  
nationalen Bejahungskorps im Saargebiet nicht  
widersetze, und eine Annahme eines dahingehen-  
den Antrages mit Stimmhaltung ermöglicht.  
Nach dem Verfall der Vertrag erfolgt die Wahl  
des Präsidenten und der Mitglieder der Saar-  
regierung im Völkerverbund mit einfacher  
Stimmmehrheit.

Auf deutsch: Wir wollen einem neuen Bruch  
des Pariser Vertrages zu unsern Ungunsten zu-  
sammen.

Wenn ein Abkommen zur Konsolidierung der  
Schulden von dem Kongreß der Vereinigten Staaten  
und dem französischen Parlament ratifiziert  
werden wird, wird die genannte Summe von  
10 Millionen Dollar auf die in einem solchen Ab-  
kommen vorgesehenen Jahreszahlungen ge-  
schlagen. Die französische Regierung  
wird die Zahlungen auf Rechnung der  
Schulden für die Kriegslager  
gemäß den französischen Vorschriften  
aufzuführen. Das genannte Ab-  
kommen greift in nichts der Ratifizierung vor.

Einer Havasmeldung aus Washington zu-  
folge hat die Kadriz über den Abschluß des  
französisch-amerikanischen Schuldenabkommens  
in den Vereinigten Staaten einen günstigen Ein-  
druck ausgelöst. Man nimmt an, daß  
nunmehr die Finanzgebarung in  
Frankreich erleichtert werde.

### Zur Bekämpfung der Straftigkeiten in Nicaragua.

Das amerikanische Staatsdepartement teilt  
dem Außenamt des Senates mit, die Regie-  
rung beschließt nicht, auf den von dem Prä-  
sidenten Diaz von Nicaragua vorgeschlagenen  
Offizien- und Defensivpatent einzugehen.

Wie aus Nicaragua gemeldet wird, haben  
zwei liberale Politiker und ein Unabhängiger  
den Auftrag des Präsidenten Diaz den Ober-  
befehlshaber der liberalen Truppen, General  
Montana, aufgesucht und gebeten, den Kampf für  
Sacaca aufzugeben. Falls Montana diesen Vor-  
schlag annehme, seien die Vereinigten Staaten  
bereit, freie Wahlen und die Wohlfahrt des Lan-  
des zu garantieren. — Vierzig Dollars nach  
dem General Montana wohl zur Unterfütterung  
dieses Vorschlags für „freie Wahl und Wohlfahrt  
des Landes“ mitgebracht haben. Wie lange  
noch, dann ist Sacaca in einer Gasse, und  
Nicaragua heißt Dollarcaricatura.

Die Ueberreichung einer amerikanischen Ge-  
heimliste von Mexiko wird aus Washington offiziell  
bestätigt.

### Arbeitslosenversicherung im Auslande.

Der nachfolgende Vorschlag kommt aus Berlin  
der nationalen Arbeitslosenversicherung.

Die geforderte Regelung der Arbeitslosenver-  
sicherung im Auslande weist zwei verschiedene  
Formen auf, die durch die Organe ihrer Durch-  
führung bestimmt sind. Einmal ruht die Arbeits-  
losenversicherung auf öffentlich-rechtlicher  
Grundlage, oder sie wird durch öffentliche  
Zuschüsse an die Arbeitslosenstellen privat-  
erweitert gewährt. Entsprechend den verschiedenen  
Systemen unterscheidet man zwischen Zwangs-  
und freiwilliger Versicherung. Bezüglich der Höhe und  
Gewährung der Beiträge bestehen zwischen den  
einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede. In  
gemein ist aber, daß freiwillige Herbeiführung  
der Arbeitslosigkeit von dem Gewinne der Unter-  
stützung ausschließt, ebenso, daß arbeitsunfähige  
Personen nicht aus dem Mitteln der Arbeitslosen-  
versicherung unterhalten werden. Ausgeschlossen  
sind ferner Arbeitslose infolge von Ausfällen  
und Auspazierungen während der Dauer der  
Arbeitslosigkeit. Weiterhin ist überall eine enge  
Verbindung von Arbeitsnachweis und Arbeits-  
losenversicherung zu finden.

In Österreich wurde die Arbeitslosenver-  
sicherung durch Gesetz vom 24. März 1920 eingeführt.  
Erläßt werden alle der Krankenversicherung  
unterliegenden Arbeiter und Angestellten. Für  
den Unterhaltungsanspruch genügt der Nachweis  
einer Beschäftigung von 20 Wochen während der  
Dauer eines Jahres. Die Unterfütterung ist nach  
Familienstand und Lohnfällen gestaffelt, jedoch  
darf sie in keinem Falle mehr als 80 v. H. des  
Verdienstes betragen. Sie wird grundsätzlich nur  
8 Wochen innerhalb eines Jahres gewährt. Die  
besonders unglücklichen Verhältnisse auf dem  
Arbeitsmarkt haben jedoch eine Verlängerung  
notwendig gemacht. Die Beiträge der  
Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden vom  
Ministerium festgesetzt und richten sich nach dem  
Beitrag zur Krankenkasse.

In der tschechoslowakischen Republik trat am  
1. April 1925 das Gesetz über den Staatsbeitrag  
zur Unterfütterung der Arbeitslosen in Kraft. Den  
Anspruch haben nur Mitglieder einer Arbeit-  
nehmer-Versicherungsgesellschaft. Die Wertigkeit für  
die Unterfütterung beträgt 8 Tage. Der Staatsbeitrag  
ist ebenso hoch wie die Unterfütterung, welche die  
Versicherungsgesellschaft aus ihren Mitteln leistet. Jedoch  
dürfen Unterfütterung und Staatsbeitrag  
zusammen den leistungswertigen Lohnes nicht über-  
steigen. Der Staatsbeitrag wird ausgezahlt  
durch die Versicherungsgesellschaft, welche dem Staate  
gegenüber verantwortlich ist.

In Polen wurde die Erwerbslosenversicherung  
durch Gesetz vom 18. Juni 1924 in eine Ver-  
sicherung umgewandelt. Versicherungspflichtig sind  
alle über 18 Jahre alten Arbeiter und Angestellten  
mit einem Monatslohn bis zu 200 Zloten.  
Die Beiträge sind von den Arbeitern 2 v. H.,  
von den Angestellten 2,5 v. H. des Arbeitslohnes  
zu entrichten. Davon trägt der Arbeitgeber  
den Arbeitern 4, bei den Angestellten 5. Be-  
rechtigt zum Besuche ist ein Arbeiter oder ein  
Angestellter einer Beschäftigung von zwanzig  
Wochen während der Dauer eines Jahres. Die  
Arbeitslosenunterfütterung richtet sich nach dem  
Verdienst. Sie steigt bis zu 30 v. H. des ver-  
dierten Arbeitslohn. Die Geschlechtsunterschied  
des Arbeitslosenunterfütterungs wird gemindert  
durch sechs Arbeitgeber, fünf Arbeitervertreter,  
zwei Angestelltenvertreter, zu denen noch Mini-  
sterialbeamte und vier Gemeindevorsteher kommen.

In Italien wurden die ersten Anfänge zu  
einer Arbeitslosenversicherung während des Krie-  
ges durch Gesetz vom 19. Oktober 1919 begründet,  
durch das die Zwangsversicherung eingeführt  
wurde. Die Arbeitslosenunterfütterung wurde eng  
mit der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaf-  
fung verbunden. Grundfähig sind alle Lohn-  
arbeiter zwischen 15 und 65 Jahren versicherung-  
spflichtig. Ausnahmen machen Landarbeiter,  
Dauerangehörige und Angehörige mit mehr als  
800 Lire Monatsgehalt. Träger der Versicherung  
sind provinzielle und interprovinzielle Arbeits-  
losenstellen. Die ursprünglich zugelassenen Sonder-  
fallen der Verbände wurden durch Gesetz vom  
31. Dezember 1923 aufgehoben. Die Beiträge sind  
gleichmäßig von Arbeitgebern und Arbeitneh-  
mern aufzubringen und nach drei Lohnklassen gestaffelt.  
Ein Unterfütterungsanspruch tritt nur ein,  
wenn in den letzten zwei Jahren Beiträge für  
mindestens 27 Doppelwochen geleistet sind. Die  
Höchstbetrag beträgt 90 Tage, die auf 120 Tage  
bei über 36 Doppelwochen Beitragsleistung ver-  
längert werden kann. Zum Zweck der Arbeits-  
beschaffung kann die Landesstelle für Sozialver-  
sicherung zweijährige Darlehen zur Verfügung  
stellen.



Gesprächen ist das einzige Band, das vor dem Krieg eine staatliche Pflichtversicherung besaß. Die Arbeitslosenversicherung wurde im Jahre 1911 eingeführt und während des Krieges durch vergrößerte Beiträge erweitert. Zurzeit werden 12 Millionen Menschen erfasst. Nur die Angestellten mit über 500 Pfd. Sterl. Gehalt (ohne Dauerangestellte) sind von der Versicherung befreit. Die Beiträge sind für die Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer. Sie betragen zurzeit für Männer über 18 Jahre 23 Pence (1 Pence = 84 Pfennig), von denen vom Arbeitgeber 8, vom Arbeitnehmer 7 und vom Staat 8 entrichtet werden. Ein Anspruch auf die Versicherung kann erst nach 30 Beitragswochen geltend gemacht werden. Die Höhe der Unterfertigung steht mit dem Arbeitslohn in keiner Verbindung. Wichtig für die Dauer der Unterfertigung ist das Gesetz für je 6 Beitragswochen eine Unterfertigungswoche, jedoch dürfen innerhalb eines Jahres nicht mehr als 26 Beitragswochen gewährt werden.

In Belgien wird, wie im allgemeinen in den Ländern mit geistlicher Regelung der freiwilligen Versicherung, den Berufsvereinen von den Gemeindevorständen ein Zuschuß geleistet. Belgien ist Ursprungsland vieler Art der Versicherung, darunter des in Österreich (siehe unten) den Art zuerst geistl. Durch Verordnung vom 10. September 1914 wurden die Kassen zur Versicherung gegen unfreiwillige Arbeitslosigkeit als zuzuschüssig anerkannt. Um Arbeitslosenunterstützung zu erhalten, muß der Arbeitnehmer mindestens ein Jahr eingetragenes Mitglied einer anerkannten Kasse sein und ordnungsgemäß Beiträge entrichtet haben. Die Höhe der Unterfertigung darf Zweidrittel des Lohnes nicht übersteigen. Aus Staatmitteln wird den Kassen ein Zuschuß gleich der Hälfte der von den Mitgliedern entrichteten Beiträge gewährt.

In Dänemark konnte man bereits 1907 die Arbeitslosen, die mit dem Gesetz vom 4. März 1924 anerkannt wurden. Nur „unbesetzte Arbeiter“ dürfen aufgenommen werden. An Staatszuschüssen werden 30 v. H. der Mitgliederbeiträge geleistet, zu denen die Gemeinden weitere 30 v. H. überweisen müssen. Die Unterfertigung hat Zweidrittel des Durchschnittslohnes nicht zu übersteigen. Sie wird in Einzelfällen gewährt werden. Unterfertigungsberechtigt ist nur der, der 12 Monate der Kasse angehört und Beiträge entrichtet hat. Die Dauer der Unterfertigung beträgt 70 Tage.

In Finland wird seit dem 8. Mai 1920 ein Staatszuschuß für höchstens 90 Unterfertigungswochen im Jahre an die jugendungslose Arbeiterorganisation geleistet. Der Zuschuß beträgt Zweidrittel der Unterfertigung. Der Höchstbetrag der Unterfertigung ist 10 finnische Mark.  
In Frankreich wurde die durch Verordnung vom 9. September 1909 eingeführte Regelung der Zuschüsse an Arbeitslosen im Dezember 1912 ergänzt. Die Kassen erhalten vom Staat 33 1/2 v. H. der ausgefallenen Unterfertigungswochen, jedoch nur für höchstens 60 Unterfertigungswochen. Die Unterfertigungsstellen sind in Frankreich nicht sehr stark ausgebaut. Im allgemeinen sind etwas über 80 000 Arbeitnehmer bei Arbeitslosenstellen vertrieben.

In den Niederlanden werden seit Dezember 1916 von Staat und Wohlfahrtsvereine Zuschüsse an die Arbeiter und Angestelltenorganisationen geleistet. Im Jahre 1923 wurde der staatliche Zuschuß auf 150 v. H. der Mitgliederbeiträge erhöht.

### Mein erstes Abenteuer.

Eine Raucereiserinnerung von Albert Kamm (Hottisch).

Wieder einmal lagte Brins Karmel durch die Lande. Andere Töne als früher quellen heute aus seiner Fiedel; Schimmi, Säker und Charlotten sind an der Seite. Und wie im Alter sitzen in der Ecke und weinern darüber, weil wir nicht mehr mitmachen können.  
Doch manchmal winkt der Fiedel nachsichtig zu uns herüber, um ein Walter, Fring, auf die Töne zu hören. Und während unsere Finger auf den Saiten unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit.  
Ich fann die einstmals lebende Welle der „schönen Frauen Donau“ nicht hören, ohne an mein erstes Abenteuer zu denken; das war natürlich auch im Frühling.  
Meine Eltern lebten in einer jener kleinen Städte, in denen sich das Leben nach genauen Regeln abspielt, und deren Bürger es als ihre höchste Pflicht betrachten, niemals Anstoß zu erzeugen. So nahm es nicht wunder, daß meine junge, hübsche Tante Klodilde während ein Dorf im Auge schenkte. Sie war eine reiche, feine Witwe — in meinen Augen das Ideal einer Frauenerkrankung. Als Brinmar, geistlich ein Homer und Doid, konnte das sehr wohl beurteilen. Alles an dieser Tante war wirklich schön, elegant.  
Tante Alo — wie man sie in der Familie kurz nannte — freute sich, als sie die Tante Klodilde zum ersten Mal sah. Und wenn sie bei uns zu Gast war, ließ sie sich etwas freimütig über mancherlei Dinge äußern, so nahm sie die strengsten Blinde meines Vaters hin, ohne sich etwas daraus zu machen. Das imponierte mir sehr.  
Tante Alo war zu mir besonders nett. Oft besuchte ich sie verkleidet; denn mein Vater war kein Freund dieser Besuche. Dann las sie mir in ihrer Lieben, nie verlassenden Gut Geld zu, sehr mit lachendem Blick die Haare zu locken. Ich hatte ein mal Jung im Leben!  
Eines Nachmittags im Winter — ich erinnere mich noch ganz genau daran — saß ich bei Tante, die gerade zu Besuch bei meinen Eltern war, liesse ich mich so bald wie möglich zu ihr kommen. Schon am nächsten Tage fand ich mich ein. Im beschämten durchwärmen Salon empfing sie mich.  
Ders ich lieb dich, Fräulein, dich zu bekommen ist. Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen. Was ich dir jetzt anreize, sage ich dir als Mann. Ich muß mich auf dich verlassen können

In Norwegen wurden die obligatorischen Zuschüsse des Staates und der Gemeinden durch Gesetz vom 12. Juli 1906 eingeführt. Der staatliche Zuschuß beträgt 50 v. H. der gewährten Unterfertigungen, und zwar bis zu 90 Unterfertigungswochen innerhalb von 12 Monaten. Die Unterfertigung wird gewährt nach Zehnjähriger Beitragsleistung. Sie beträgt höchstens 50 v. H. des Durchschnittslohnens. Von dem Staatszuschuß haben die Gemeinden Zweidrittel zu tragen.

In Schweden führte die Beitragsleistung des Staates und der Gemeinden an die öffentlichen und privaten Arbeitslosenstellen im April 1925 ein. Die Regelung ist innerhalb der einzelnen Kantone verschieden. Der Unterfertigungsberechtigte erhält 50 v. H. seines normalen Arbeitsverdienstes. Der Bundesbeitrag beträgt für den Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam vermittelte Kosten 60 v. H. für die übrigen 30 v. H. der ausgefallenen Unterfertigungen.

In Spanien werden seit März 1919 den Beruflichen Arbeiter und Angestellten Zuschüsse in der Höhe von ein Viertel der gewährten Unterfertigung geleistet. Einer Unterfertigung müssen dreimonatige Mitgliedschaft und Beitragsleistung vorangegangen sein. Sie beträgt im Höchstfall 60 v. H. des Lohnes und wird für die Dauer von 90 Tagen im Jahre gegeben.

In Bulgarien wurde die Arbeitslosenversicherung durch Gesetz vom 12. April 1925 mit Wir-

## Der preussische Handelsminister über Wirtschaftsprobleme.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtags am Dienstag die Vorberatung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Herr v. Winterfeldt (DHB) hob als Berichterstatter hervor, der Jahresfluß für 1927 betrage 22 1/2 Milliarden Mark. In der Höhe einer Verminderung der Hobeits- von der Betriebsverwaltung bei der Elektrizitätswirtschaft.

Handelsminister Dr. Schreiber führte aus: Die staatlichen Elektro-Unternehmungen im letzten Jahre haben sich befriedigend entwickelt. Die Zunahme des Stromablasses erklärt sich aus neuen Anschlüssen und aus der Besserung der Konjunktur. Angriffe gegen eine Neuordnung der Ausübung des Hobeitsrechts mit den Geschäftsinteressen der staatlichen Elektrizitätswirtschaft sind unbegründet. Neben der Elektrizitätswirtschaft nimmt aber

das Problem der Ferngasversorgung immer mehr an Bedeutung zu. „Eobald sich dabei noch verschiedene Fragen zu lösen, so die Wirtschaftlichkeit der Zusammenarbeit der Erzeuger mit kommunalen Interessen, die Beteiligung der verschiedenen Gasgesellschaften, Ueberbrückung der Schwierigkeiten, die sich etwa aus dem Widerstand einzelner Interessenten ergeben.“ Der Minister gibt dann auf

das Luftverkehrswesen über, das nach seiner Meinung im letzten Jahre wesentliche Fortschritte gemacht habe. Die Gesamtlosterhebung von 4949 Millionen im Jahre 1925 sei auf 6141 Millionen im Jahre 1926 gestiegen. Die Passagierförderung habe um 50,3 Prozent, die Frachtförderung um

1,7 Milliarden Mark, im Jahre 1925 8,8 Milliarden Mark und im Jahre 1926 9,8 Milliarden Mark. Es ist dabei zu beachten, daß unter Wirtschaftsgüter kleinerer Gebiete, daß andererseits aber auch die Gebalterung den Wert der Zahlen stark beeinflusst.  
In der Arbeitszeit recht die preussische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosen bei Normalarbeitslohn wieder härter betonen werden muß. Dadurch wird die wirtschaftlich notwendige Mehrarbeit feineswegs ausgeschlossen. Die Zulage für die behördlich geregelte Mehrarbeit, die der Entwurf der Reichsregierung nur für Arbeiter vorstelt, müssen auch auf die Angestellten ausgedehnt werden. Die Arbeitnehmer müssen sich jedoch zur Erzielung eines befriedigenden Kompromisses bereitwilligen, im Bedarfsfalle auszuübende Mehrarbeit zu leisten, wenn die Unternehmer für die tarifliche Mehrarbeit angemessene Zulage bezahlen.

In Oberbayern hat es erstes und einziges Land Queensland (Australien) am 18. Oktober 1922 die Arbeitslosenversicherung eingeführt. Ihr unterliegen alle Personen über 18 Jahre. Ausgenommen sind Landarbeiter, Hausgehilfen, gewerbliche Hilfskräfte und alle im Alter über 60 Jahren oder im Jenseit des Stilles Lebens stehenden Eingeborenen. Träger der Arbeitslosenversicherung ist ein staatlicher Versicherungsfonds. Die Beiträge werden in Höhe von je 3 Schilling Wochenbeitrag vom Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat entrichtet. Die Unterfertigung beträgt etwa 50 v. H. des üblichen Lohnes.

## Die Sparfahne einlagen

weisen seit etwa zwei Jahren eine monatliche Zunahme von 100 Millionen Mark auf. Ein erfreuliches Zeichen ist es auch, daß viele Kassen im Jahre 1926 ihren Einlagebestand verdoppelt konnten. Eine ähnlich günstige Entwicklung ist bei den Kreditinstituten zu beobachten. — Die Höhe, ob die kleinen Industrieunternehmen etwa durch

die deutsche Wirtschaft war das Jahr 1926 ein Jahr der Konsolidierung und allgemeinen Kräftigung. Bei der außerordentlich hohen Zahl der Erwerbslosen, die im gegenwärtigen Jahr zu beobachten, daß im vorigen Jahre um die gleiche Zeit neben den Rollenverlesenen noch ein etwa ebenso großer Teil von Kurzarbeitern vorhanden war; die Zahl der Kurzarbeiter ist jedoch zurzeit ganz wesentlich niedriger als damals.

Zurzeit ist die Zahl der Kontrakte beträchtlich niedriger als in der Vergangenheit, obwohl die Zahl der Firmen im Grunde erheblich größer ist als damals. Die Kreditverhältnisse haben sich ebenfalls nicht unbedeutend verbessert.

Die Sparfahne einlagen weisen seit etwa zwei Jahren eine monatliche Zunahme von 100 Millionen Mark auf. Ein erfreuliches Zeichen ist es auch, daß viele Kassen im Jahre 1926 ihren Einlagebestand verdoppelt konnten. Eine ähnlich günstige Entwicklung ist bei den Kreditinstituten zu beobachten. — Die Höhe, ob die kleinen Industrieunternehmen etwa durch

## Die Sparfahne einlagen

ähnlich wie in Sadfen, langfristige Kredite beschaffen erhalten sollen, geminnt eine erhebliche Bedeutung. Die Angelegenheit wird zurzeit geprüft und demnächst entschieden werden. Die allmähliche Gelbung unserer Wirtschaft findet auch in der Entwicklungspolitik ihren ziffermäßigen Ausdruck. Unser Export betrug im Jahre 1912 9 Milliarden Mark, im Jahre 1913

Wir war leifam zumute. „Liebe Tante,“ hatterte ich, „wenn du erlaubst, probiere ich es noch einmal.“  
„Ich muß es wohl selber gemacht haben; denn die Tante sah zufriedener aus. — Dann führten wir ins Theater.“  
Wir hätten den Saal fast betreten, da verließ die Tante ich. Ich fand allein in einem dunklen Zimmer. Das Licht war nicht beschämlich, Mutlos lehnte ich an einer Säule.  
Da kam ein Blumenmädchen auf mich zu. „Warum denn so einlam, Dominio? Tanzt du nicht mit mir?“ Ich fragte sie, warum und blieb stumm wie ein Frisch. „Du hast ja da wie in der Schule!“ hachte die Blumenfee. Da glaudte ich mich erkannt, und latler Schweiß trat mir auf die Stirn.

„In diesem Augenblick lehnte mein blauer Domino zurück und flüster mir zu: „In einer Viertelstunde ist das Ende. Dann kommst du in die Loge 17 im ersten Rang rechts. Verstanden?“  
Eine Francaise verstand. Da lies ich langsam die Treppe zum Rang empor. Sorgfältig luderte ich die Nummermännchen. Loge 15, dann 16 und 17. Ich gab mir einen energischen Ruck und öffnete die Tür. Im Hintergrund der halb dunklen Loge lag an einem weiß gedeckten Tisch der blaue Domino und daneben ein Herr, der ich sofort erkannte. Es war der alte Major des höchsten Infanterieregiments.  
„Ein wunderbares Gefühl durchströmte mich. Es mag wohl Eiferlichkeit gemein sein.“  
Tante Alo winnte mir zu. „Ach, der schwarze Domino! Das ist nicht! Bitte du nicht bei uns Platz nehmen.“  
Dem Major war mein Erscheinen sichtlich unangenehm. Ich aber lies mich neben Tante Alo nieder, als sie dies ganz selbstverständlich, gab mir ein Glas Sekt ein und leerte es auf einen Zug. Und da er mit mir dem Bisher recht herzlich identische ich mit nochmals ein und wartete im übrigen den weiteren Gang der Ereignisse ruhig ab.

„Weshlen Wagnisse zu lupieren?“ hatterte der Major. „Wo nur die Beibungung dieht! Ist ja unerschöpflich.“  
Er führte hinaus und rief den Kellner. „Befehl dir auch etwas.“ flüsterte mir die Tante rasch zu. „Etwas Feines.“  
Der Kellner erschien. Ich stellte mir ein fürstliches Supper zusammen. Auf die Unterhaltung der beiden neben mir gab ich nicht acht. Für mich war Essen und Trinken wichtiger. Ich schloß die Augen und sah in Gedanken auf

11 Milliarden Mark, im Jahre 1925 8,8 Milliarden Mark und im Jahre 1926 9,8 Milliarden Mark. Es ist dabei zu beachten, daß unter Wirtschaftsgüter kleinerer Gebiete, daß andererseits aber auch die Gebalterung den Wert der Zahlen stark beeinflusst.  
In der Arbeitszeit recht die preussische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosen bei Normalarbeitslohn wieder härter betonen werden muß. Dadurch wird die wirtschaftlich notwendige Mehrarbeit feineswegs ausgeschlossen. Die Zulage für die behördlich geregelte Mehrarbeit, die der Entwurf der Reichsregierung nur für Arbeiter vorstelt, müssen auch auf die Angestellten ausgedehnt werden. Die Arbeitnehmer müssen sich jedoch zur Erzielung eines befriedigenden Kompromisses bereitwilligen, im Bedarfsfalle auszuübende Mehrarbeit zu leisten, wenn die Unternehmer für die tarifliche Mehrarbeit angemessene Zulage bezahlen.

In Oberbayern hat es erstes und einziges Land Queensland (Australien) am 18. Oktober 1922 die Arbeitslosenversicherung eingeführt. Ihr unterliegen alle Personen über 18 Jahre. Ausgenommen sind Landarbeiter, Hausgehilfen, gewerbliche Hilfskräfte und alle im Alter über 60 Jahren oder im Jenseit des Stilles Lebens stehenden Eingeborenen. Träger der Arbeitslosenversicherung ist ein staatlicher Versicherungsfonds. Die Beiträge werden in Höhe von je 3 Schilling Wochenbeitrag vom Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat entrichtet. Die Unterfertigung beträgt etwa 50 v. H. des üblichen Lohnes.

## Die Sparfahne einlagen

weisen seit etwa zwei Jahren eine monatliche Zunahme von 100 Millionen Mark auf. Ein erfreuliches Zeichen ist es auch, daß viele Kassen im Jahre 1926 ihren Einlagebestand verdoppelt konnten. Eine ähnlich günstige Entwicklung ist bei den Kreditinstituten zu beobachten. — Die Höhe, ob die kleinen Industrieunternehmen etwa durch

## Die Sparfahne einlagen

ähnlich wie in Sadfen, langfristige Kredite beschaffen erhalten sollen, geminnt eine erhebliche Bedeutung. Die Angelegenheit wird zurzeit geprüft und demnächst entschieden werden. Die allmähliche Gelbung unserer Wirtschaft findet auch in der Entwicklungspolitik ihren ziffermäßigen Ausdruck. Unser Export betrug im Jahre 1912 9 Milliarden Mark, im Jahre 1913

## Die Sparfahne einlagen

Wir war leifam zumute. „Liebe Tante,“ hatterte ich, „wenn du erlaubst, probiere ich es noch einmal.“  
„Ich muß es wohl selber gemacht haben; denn die Tante sah zufriedener aus. — Dann führten wir ins Theater.“  
Wir hätten den Saal fast betreten, da verließ die Tante ich. Ich fand allein in einem dunklen Zimmer. Das Licht war nicht beschämlich, Mutlos lehnte ich an einer Säule.  
Da kam ein Blumenmädchen auf mich zu. „Warum denn so einlam, Dominio? Tanzt du nicht mit mir?“ Ich fragte sie, warum und blieb stumm wie ein Frisch. „Du hast ja da wie in der Schule!“ hachte die Blumenfee. Da glaudte ich mich erkannt, und latler Schweiß trat mir auf die Stirn.

## Die Sparfahne einlagen

ähnlich wie in Sadfen, langfristige Kredite beschaffen erhalten sollen, geminnt eine erhebliche Bedeutung. Die Angelegenheit wird zurzeit geprüft und demnächst entschieden werden. Die allmähliche Gelbung unserer Wirtschaft findet auch in der Entwicklungspolitik ihren ziffermäßigen Ausdruck. Unser Export betrug im Jahre 1912 9 Milliarden Mark, im Jahre 1913

Wir war leifam zumute. „Liebe Tante,“ hatterte ich, „wenn du erlaubst, probiere ich es noch einmal.“  
„Ich muß es wohl selber gemacht haben; denn die Tante sah zufriedener aus. — Dann führten wir ins Theater.“  
Wir hätten den Saal fast betreten, da verließ die Tante ich. Ich fand allein in einem dunklen Zimmer. Das Licht war nicht beschämlich, Mutlos lehnte ich an einer Säule.  
Da kam ein Blumenmädchen auf mich zu. „Warum denn so einlam, Dominio? Tanzt du nicht mit mir?“ Ich fragte sie, warum und blieb stumm wie ein Frisch. „Du hast ja da wie in der Schule!“ hachte die Blumenfee. Da glaudte ich mich erkannt, und latler Schweiß trat mir auf die Stirn.

„In diesem Augenblick lehnte mein blauer Domino zurück und flüster mir zu: „In einer Viertelstunde ist das Ende. Dann kommst du in die Loge 17 im ersten Rang rechts. Verstanden?“  
Eine Francaise verstand. Da lies ich langsam die Treppe zum Rang empor. Sorgfältig luderte ich die Nummermännchen. Loge 15, dann 16 und 17. Ich gab mir einen energischen Ruck und öffnete die Tür. Im Hintergrund der halb dunklen Loge lag an einem weiß gedeckten Tisch der blaue Domino und daneben ein Herr, der ich sofort erkannte. Es war der alte Major des höchsten Infanterieregiments.  
„Ein wunderbares Gefühl durchströmte mich. Es mag wohl Eiferlichkeit gemein sein.“  
Tante Alo winnte mir zu. „Ach, der schwarze Domino! Das ist nicht! Bitte du nicht bei uns Platz nehmen.“  
Dem Major war mein Erscheinen sichtlich unangenehm. Ich aber lies mich neben Tante Alo nieder, als sie dies ganz selbstverständlich, gab mir ein Glas Sekt ein und leerte es auf einen Zug. Und da er mit mir dem Bisher recht herzlich identische ich mit nochmals ein und wartete im übrigen den weiteren Gang der Ereignisse ruhig ab.

„Weshlen Wagnisse zu lupieren?“ hatterte der Major. „Wo nur die Beibungung dieht! Ist ja unerschöpflich.“  
Er führte hinaus und rief den Kellner. „Befehl dir auch etwas.“ flüsterte mir die Tante rasch zu. „Etwas Feines.“  
Der Kellner erschien. Ich stellte mir ein fürstliches Supper zusammen. Auf die Unterhaltung der beiden neben mir gab ich nicht acht. Für mich war Essen und Trinken wichtiger. Ich schloß die Augen und sah in Gedanken auf

Mein erstes Abenteuer. Eine Raucereiserinnerung von Albert Kamm (Hottisch). Wieder einmal lagte Brins Karmel durch die Lande. Andere Töne als früher quellen heute aus seiner Fiedel; Schimmi, Säker und Charlotten sind an der Seite. Und wie im Alter sitzen in der Ecke und weinern darüber, weil wir nicht mehr mitmachen können. Doch manchmal winkt der Fiedel nachsichtig zu uns herüber, um ein Walter, Fring, auf die Töne zu hören. Und während unsere Finger auf den Saiten unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit. Ich fann die einstmals lebende Welle der „schönen Frauen Donau“ nicht hören, ohne an mein erstes Abenteuer zu denken; das war natürlich auch im Frühling. Meine Eltern lebten in einer jener kleinen Städte, in denen sich das Leben nach genauen Regeln abspielt, und deren Bürger es als ihre höchste Pflicht betrachten, niemals Anstoß zu erzeugen. So nahm es nicht wunder, daß meine junge, hübsche Tante Klodilde während ein Dorf im Auge schenkte. Sie war eine reiche, feine Witwe — in meinen Augen das Ideal einer Frauenerkrankung. Als Brinmar, geistlich ein Homer und Doid, konnte das sehr wohl beurteilen. Alles an dieser Tante war wirklich schön, elegant. Tante Alo — wie man sie in der Familie kurz nannte — freute sich, als sie die Tante Klodilde zum ersten Mal sah. Und wenn sie bei uns zu Gast war, ließ sie sich etwas freimütig über mancherlei Dinge äußern, so nahm sie die strengsten Blinde meines Vaters hin, ohne sich etwas daraus zu machen. Das imponierte mir sehr. Tante Alo war zu mir besonders nett. Oft besuchte ich sie verkleidet; denn mein Vater war kein Freund dieser Besuche. Dann las sie mir in ihrer Lieben, nie verlassenden Gut Geld zu, sehr mit lachendem Blick die Haare zu locken. Ich hatte ein mal Jung im Leben! Eines Nachmittags im Winter — ich erinnere mich noch ganz genau daran — saß ich bei Tante, die gerade zu Besuch bei meinen Eltern war, liesse ich mich so bald wie möglich zu ihr kommen. Schon am nächsten Tage fand ich mich ein. Im beschämten durchwärmen Salon empfing sie mich. Ders ich lieb dich, Fräulein, dich zu bekommen ist. Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen. Was ich dir jetzt anreize, sage ich dir als Mann. Ich muß mich auf dich verlassen können





Aus der Heimat Nach 35 Jahren.

Winfriedung einer Morbidität bei Schildau. Torgau. Es ist jetzt 35 Jahre her, als eines Nachts nach der Ernte die zum Rittergut Colmen bei Schildau gehörige, mit der Weigenernte gefüllte Feldscheune niederbrannte.

Fasching in Köln. Die Karnevalsjahr.



Seit 13 Jahren hat Köln seinen Rosenmontagszug vermisst. Diesmal hat man ihm einen bescheidenen Empfang bei seiner Wiederkehr gesendet. Seit drei Tagen war Köln vom Fieber des Karnevals erfüllt. Am 11. Uhr rüdte am Rosenmontag der Zug vom Neumarkt aus durch die Straßen der Stadt, um 4 Uhr beendeten die Gruppen vor dem Oberbürgermeister am Rathaus.

Das Ende der Sinsleber Papierindustrie.

Ernstleben. Die letzte große Maschine der Papierfabrik, die Kartonpapiermaschine 2, wird jetzt abmontiert. Sie kommt nach Bromberg, um dort denselben Zwecken zu dienen. Die große Maschine 1 ist schon im vorigen Jahre zum Verkauf gekommen.

Das letzte Lehrerinnenseminar.

Deßau. Die letzte Lehrerbildungsanstalt im Marien-Oberlyzeum fand jetzt unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Brandt statt. Sämtliche 7 Prüflinge beendeten, drei unter Vereidung zum Mündlichen. Damit hat die Ausbildung der anhaltischen Lehrerinnen auf einem Seminar ihr Ende erreicht.

6 Monate Gefängnis für einen Schrankenwächter.

Stendal. Der am 29. November bei Groß-Warthe erfolgte Zusammenstoß eines Lastautos mit dem Berlin-Köln-Dr.-Zug 2, bei dem der Führer und zwei Begleiter des dem Ritterpatsbesitzer v. Kattow-Bierig gehörigen Lastautos ihr Leben einbüßten, hat jetzt sein Nachspiel vor dem Schöffengericht Stendal. Das Unglück entstand, weil die Schranke nicht geschlossen war.

Ein brennender Berg.

Bad Harsburg. Der Weisberg, östlich von Weiserode, ist gänzlich abgebrannt. Der Berg bildete eine Heidefläche. Die mannshohen Flammen wurden vom Winde über den ganzen Berg getrieben, so daß nur einige größere Bäume stehen blieben; im übrigen ist der Berg völlig abgebrannt. Das Feuer ist auf willkürliche Brandstiftung zurückzuführen.

Eine Doktorfabrik.

Leipzig. Am 28. Februar ist ein 35jähriger Chemiker wegen Betrugs in Haft genommen worden, der sich als Professor Dr. (H. S. A.), Mitglied der italienischen Akademie für Physik und Chemie bezeichne. Er hatte Inzinate erlassen folgenden Wortlaut: „Doktorpromotion in allen Fakultäten (jedoch) Briefen unter: usw.“

Grecher Auftragschwindel.

Leipzig. Den Gipfel der Unverschämtheit hat ein Geschäft in Dresden erklommen: Ein Mann, dessen Frau todt gestorben war, erhielt nach Veröffentlichung der Trauenseize einen an die Frau adressierten Brief aus Dresden. In diesem Brief wurde der Frau mitgeteilt, daß „Ihre Bestellung“ infolge widriger Umstände nicht früher eingehandelt werden können, das sei aber jetzt geschehen, und man habe „die Sache“ unter Nachnahme abgeben lassen. Die Nachnahme traf auch ein, und das ominöse Paket enthielt einen Füllbehälter nebst Zuberhör, Polierzeug, Nachschärfungen haben ergeben, daß der Absender dieses Briefes in Dresden 14 Tagessetzungen hält, und daß er den gleichen Brief an jede in diesen Tagen als verstorben bezeichneter Person richtet, von der er einigermaßen annehmen kann, daß ihre Ange-

hörigen zahlungsfähig seien. Die entsprechenden rechtlichen Schritte gegen den Betrüger sind eingeleitet.

Weißenfels im Provinziallandtag.

Weißenfels. Durch die Mandatsüberlegung des Provinziallandtagsabgeordneten Dr. Carlsson-Salle (DPS) ist als Vertreter der Deutschen Volkspartei Regierungsbaumeister Karl Dietrich in den Provinziallandtag als Abgeordneter nachgerückt. Regierungsbaumeister Dietrich ist damit der einzige Vertreter des Stadt- und Landkreises Weißenfels im Provinziallandtag. Es ist erfreulich, daß Weißenfels nunmehr durch einen bürgerlichen Abgeordneten seine Stimme bei den kommenden wichtigen Beratungen des Provinziallandtages zur Geltung bringen kann. Früher war es durch zwei kommunistische Abgeordnete vertreten.

Keine Befähigung des Mordverdächtigen.

Gamburg (Saale). In der Mitte des vorigen Jahres wurde der Sattlermeister Eickhorn von hier tot in der Saale aufgefunden. Man vermutete zunächst, daß Eickhorn in der Dämlichkeit selbstertränkt ins Wasser geworfen und ertrunken sei. Bei Streifungen mit ihrem Mann verriet die Ehefrau des Arbeiters Kottrodt, der mit den Eickhorns das gleiche Haus bewohnt, ihren Mann und bestätigte ihm, Eickhorn aus Raube in die Saale geworfen zu haben. Kottrodt wurde in Haft genommen. Jetzt ist der Mann, der annähernd 8 Monate in Untersuchungshaft gehalten wurde, ganz überzähend freigelassen.

Fortuna liebt Weimar.

Weimar. Fortuna scheint es in diesem Jahre mit Weimar besonders gut zu meinen. Nachdem ein Baumgärtner ein ausnehmendes Lotteriel in Höhe 300 000 Mark in die Kollekte des Herrn Starf fiel, erzählt man, daß ein weiterer hoher Gewinn hierher gefallen ist. Ein Oberlehrer, der ein Reichtumlos in einer ausnehmenden Kollekte spielte, bekam dem Lotteriant entfallenden Betrag von 10 000 Mark ausgezahlt.

Verfeigerung eines Schlosses.

Wreitshaus. Das wänschen hier und Erfurt beim Dorfe gleichen Namens gelegene Schloß Molsdorf — bekannt als Zufluchtsort des berühmten Grafen Friedrich von Goetern, des Freundes Friedrichs des Großen — war in diesen Tagen durch das Amtsgericht Weimar versteigert worden. Mitten in einem herrlichen Park gelegen, birgt das Schloß, das im Jahre 1734 im Regenschauspiel umgebaut wurde, reiche Schätze an wertvollen Decken und Wandgemälden. Nach dem Tode Goeterns wurde es gabelstüber Schloßbesitz, ging aber vor nicht langer Zeit in Privatbesitz über. Sein letzter Besitzer war ein Deutschschweizer.

Rövidel. (Trichinen).

Wreitshaus. Ein Schwein, welche in einem an einen Nachbarort gekauften Schweine Trichinen fest, die emlich befruchtet wurden. Das Tier ist der Freibant überwiegen worden. Den Beführer trifft kein Schaden. Es ist das fest zu setzen der zweite Fall, daß durch ein solches Schwein Trichinen festgestellt wurden.

Korbleben. (Diebe.)

Am Sonntag, dem 26. Februar, wurde hier eine Diebesbande festgenommen. Es handelt sich um einen gewissen Gotthe aus Gittenborn a. Kyff, der bei der Witwe Karl mönster, in Am Ritterstraße, wohnt. Der Lotter der K. aus Am Freitagabend entdeckte ein diebischer Arbeiter, daß seine Kartoffelmeile geöffnet war. Er legte sich auf die Lauer, um die Spüßhaken zu fassen. Am Mittwochabend erfielen G. mit einem Sohn der K., um Kartoffeln zu stehlen. Sie wurden jedoch erkannt und am folgenden Tage zur Anzeige gebracht. Oberwänschauer Graf aus Anleiben nahm eine Diebesbande vor, wobei sehr viel Diebesgut zu

Als ich noch Prinz war ... Roman von Paul Gain.

(18 Fortsetzung.) (Schradner verboten.) Wie sollte nun alles werden? Die Rettung der Kinderkraft in Wien hatte er fürs nächste seinem getreuen Helfer, einem jungen, erprobten Arzt übergeben. Aber er dachte nicht daran, nun jede ernsthafte Tätigkeit aufzugeben. Er war für ihn selbstverständlich, daß er sich — auch hier, in der Kreisstadt, — einen neuen ärztlichen Wirkungskreis schaffen mußte. Theresie würde, wenn er ihr von diesem Plan sagte, allerdings wieder die Augenbrauen hochziehen und die Nase rümpfen. „Wachte sie nur! Er würde seine Pflichten ihr gegenüber nicht vernachlässigen. Das — mußte ja sein! Es war nun mal ein halb verheiratetes Leben, in das ihn das Schicksal hineingeworfen hatte. Man mußte sich fügen.“ Die nächsten Tage waren reichlich angefüllt mit Gesellschaft und allerlei Unterhaltung. Ferdinand fand kaum eine ruhige Stunde, um sich mit Theresie einmal allein zu unterhalten. Und als es endlich so weit war, und er ihre von seiner Waise, in der Stadt eine Praxis zu eröffnen, erzählte, da fielen von ihren Lippen auch schon die Worte, die er gesucht hatte. „Du wirst dich noch einmal lächelnd machen, Ferdi. Man spricht schon hier und da von deinem seltsamen Weggehen — und nicht gerade in ernsthafte Töne zusammen.“ „Du hast dich sehr verändert, Theresie.“ „Ach — Torheit. Ich bin eben kein Mädchen mehr.“ „Streiten wir uns nicht, Theresie. Du siehst dich 248, wenn du lächelst.“ Es war ein

mühsames Kompliment. „Aber damit wirst du dich abfinden müssen, daß ich auch hier praktiziere. Es gibt genug trante Menschen, die einen billigen Arzt gebrauchen können.“ „Und die Sommerreise? Willst Du etwa wieder behaupten, daß auch hier eine katastrophale Krankheit ausgebrochen ist?“ Da mußte er wider seinen Willen lachen, und Theresie lächelte über ihren Scherz mit. „Nein, nein, Gott behüte. Die Pest machen wir natürlich. Das ist selbstverständlich. Du sollst dich aber mich nicht mehr zu beklagen haben. Nur — du mußt mir auch meine Passion lassen, wenn ich bitten darf.“ Sie legte ihm die Hände auf die Schultern, und nun ähnelte sie ein bißchen der Prinzessin Theresie, die einst mit ihm in Gwangin einen häßlichen, verhängnisvollen Sommerabend durchgestanden hatte. „In Gottes Namen denn, Ferdi, wenn du's nicht lassen kannst! Später wird sich das ja schon geben!“ Er berührte letzte ihre Lippen. Gleich darauf veränderte sich der Ausdruck ihres Gesichtes auch schon wieder und wurde kühl und herb. „Wachst nicht, wir machen heute eine Auto-partie zum Ullengrund. Das Wetter scheint es genug zu haben, es ist ordentlich warm.“ „Ja, der Mai meint es gut. Alles spricht — und läßt draußen.“ Er reichte ihr, Bog Theresie näher an sich. Sie lächelte nachsichtig. „Du — meine Ferdi — ich kann meine Nase nicht den ganzen Tag für mich haben bei dem vielen Besuch.“ „Ach so —“ sagte er und gab sie frei. „Am nächsten Tag war Jagd. Die grünen Uniformen der herzoglichen Förster, die hübschen Jagdrollen der Damen, die eleganten Herrengepäck im roten Dreß — das

alles gab ein reizvolles Bild. Die Hunde an den Leinen bellten lustig zwischen all dem Wirrwarr.“ Es war ein sommerwarmer, harter Tag. Ferdi hatte seit vielen Monaten zum ersten mal wieder ein Pferd unter sich. Wohlgefallig rühte Theresies Blick auf ihm, die an der Spitze der Rabalade inmitten ihrer Getreuen tritt und sich zuweilen umfah. Es wurde eine tolle Jagd. Durch Wänschen, Felder ging es, in getreidem Galopp, bis in hohen Waldgebiet hinein, in dem die Förster allerlei Reize aufgeschleudert hatten und zum Fang freilassen. Ferdi wurde beinahe aus der allgemeinen Aufregung angefaßt, als es nun hinter dem Wänschen berging. Aber er hielt sein Pferd doch mehr im Hinterrund. Er sah, wie Theresie sich Stolz darinsetzte, zu fliegen. Sie errang denn auch den Ausdiesweil. Mit blitzenden Augen ritt sie naher inmitten der Rabalade — die Wangen gerötet — ein Bild herrlicher Sorglosigkeit. „Wieder so ein Tag vorbei.“ — dachte Karl Ferdinand am Abend. „Eine große Fehlung!“ Im nächsten Tage begab er sich in die Kreisstadt, um sich dort nach einer Wohnung für seine ärztliche Praxis anzusehen. Er wählte eine in dem ärmeren Stadtteil, und auf das Schloß beschloß er nur den Namen „F. Aranzell“ setzen zu lassen. Ein bitterliches Erinnerung hauchte dabei durch seine Seele. „Gehe Wänschen später — es war schon hoch im Juni — kam dann der Tag der Reife. Lange vorher war schon gepäht worden. Italien kostete. Karl Ferdinand dachte verächtlich: „Mein zweites Leben ruft mich. Wie werde ich das ein Leben lang auszulien?“

Ein hunder Sommer war angedrohen und in Herrlichkeit verbracht. Und ein neuer Herbst war gekommen, in dem Theresie noch oft an die genossenen Schönheiten ihrer Reife dachte. Theresie nahm als besonders Erinnerung daran die Beerdigung des Conte di Marino, einen Preis im Gesellschaftsspiel des Hlagoer Tennisstadiums, den sie gemeinsam mit Gerny gewonnen hatte, und die Sehnsucht nach der arifamischen Rüste mit sich, die sie hatte schimmern sehen. Sie dachte auch an America und machte ihrem Gatten gegenüber Andeutungen. Der sagte: „Nächstes Jahr, Theresie. Jetzt laß mir für eine Weile meine Passion.“ „Ich dränge auch nicht, Ferdi. Ich empfinde es nur als schmerzlich, daß ich noch nie in America gewesen bin.“ Er blühte lie neugierig an. „Ach so — man hatte natürlich auf der Reife allerlei Bekanntschaften gemacht. Nicht zum mindesten Amerikaner. Und alle erlitten mehr oder weniger verblümt: „Seh, denn nie — aber unter Freunden — aber unter des Angles — aber unter Nationalpart — aber unsere Dodels — aber unter Freundschaft — das ist viel schöner.“ Theresie schien die Gedanken des Prinzen zu errotten. Sie meinte mit etwas gemachter Gleichgültigkeit: „Man müßte doch einmal sehen, ob diese Paneeß wirklich mit ihrer Heberlegenheit recht haben.“ Er nickte ihr herzlich zu. „Wir werden schon noch was drüben kommen, Theresie. Die „Deutschland“ oder der „Columbus“ machen das in zehn Tagen. Vorereft kommt ja der Winter, die Saison der Gesellschaft, und die wirst du doch gewiß hier nicht veräumen wollen.“



Preussische Pfandbrief-Bank.

In der Generalversammlung vom 1. März d. J. wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1926 auf 10 Proz. festgesetzt und befreit, dem Reservefonds einen Betrag von über 600 000 RM. zu übermitteln.

Zögner fortschreitender Aufschwung.

Das Institut für Konjunkturforschung legt das letzte Teil des ersten Jahrganges seiner Vierteljahrshefte der Konjunkturforschung vor. Es schließt aus seinem Material sehr deutlich auf einen zögernd fortschreitenden Aufschwung der Wirtschaft.

Die Kommerz- und Privatbank zur Herfenlage.

In dem neuesten Monatsbericht der Kommerz- und Privatbank werden interessante Ausführungen über die Börsenlage gemacht, die im Gegensatz zu denen der Deutschen Bank auf einen zuverlässigen Ton getrimmt sind.

Die Börse unterlag im Berichtsmonat mannigfachen Schwankungen.

Am 1. März. Die Notierungen für Aktien und Anleihen verhielt sich in Reichmark für 100 Reichmark (Geldmischzeit durch Hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

Table with columns for bank names and interest rates. Includes Deutsche Anleihen, Eisenbahnaktien, Industriekredit, and others.

Schaffhauser Aktien

Table with columns for bank names and interest rates. Includes Deutsche Anleihen, Eisenbahnaktien, Industriekredit, and others.

Braueraktien

Table with columns for bank names and interest rates. Includes Deutsche Anleihen, Eisenbahnaktien, Industriekredit, and others.

Die Börse unterlag im Berichtsmonat mannigfachen Schwankungen.

Am 1. März. Die Notierungen für Aktien und Anleihen verhielt sich in Reichmark für 100 Reichmark (Geldmischzeit durch Hinter der Notierung).

Einnung von Jife mit Pefsch.

Das Verwaltungskomitee der Jife Bergbau A.G. über die gefürchte Aufschwüchtheit der Weltwirtschaft in einem Vortrag vor dem Reichstag A.G. Grube Jife wird der bevorstehenden ordentlichen Generalversammlung vorgelesen.

Landwirtschaf und Bauernnot.

Der Weltmarkt der Landwirtschaf und Bauernnot. Der Weltmarkt der Landwirtschaf und Bauernnot. Der Weltmarkt der Landwirtschaf und Bauernnot.

Erneute Erhöhung der Kupferpreise.

Das Internationale Kupferkartell hat heute abends seinen Verkaufspreis für den nächsten Monat um 0,10 Cent auf 13,65 Cent, seit europäischer Hofen, heraufgesetzt.

Freundlich.

Berliner Produktions-Zeichmarkt vom 2. März. Die Börse eröffnete in freundlicher Tendenz.

Vorkurse der Berliner Börse vom 2. März

Large table of stock market data with columns for company names and prices. Includes various industrial and financial stocks.

Der Vorstand des Landbundes Provinz Sachsen

Der Vorstand des Landbundes Provinz Sachsen beauftragt sich weitausgehend mit der Landwirtschaflichen Berichterstattung über die Wirtschaft und ihren Niedergang in der nachfolgenden Entschuldig.

Metallpreise in Berlin vom 1. März 1927.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März 1927.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. März.

Table of metal prices including gold, silver, and various alloys. Columns include item names and prices.



# Neues vom Tage

## Der Reichstag darf nicht gestört werden.

Das Reichsministerium hat vor kurzen einen Alimtreifen verboten, der die letzten fünfjährigen Reichsrechnungen wiedergibt. Auf Anfrage teilt das Reichsministerium nunmehr mit, daß dieses Verbot von der Filmprüfstelle Berlin auszugehen ist. Die Filmprüfstelle hat sich außerdem eine Verbindung mit dem Reichstages bezweckt. In der Begründung des Verbotes wird der Einbruch des Films mit dem Worten geäußert: „Die abrupte Darstellung gibt das Bild einer Verarmung von zappelnden und wild gekrümmelten Personen.“ Die Filmprüfstelle hat sich dem Standpunkte der Filmprüfstelle angeschlossen.

## Vergiftete Pfannkuchen.

In Berlin-Schöneberg erkrankten gestern Abend vier Angehörige einer Weinhandlung nach dem Genuß von Pfannkuchen an Vergiftungserscheinungen. Die vier Personen wurden in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

## Eine Diebesbande dingfest gemacht.

Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine überaus gemeingefährliche Diebesbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um vier Angehörige, die in Hamburg, Bremen, Danaburg, Hamm, Dortmund und anderen Städten abfälsche Waren handhabt. Die vier Angehörigen sind in Hamburg, teils in anderen Städten verhaftet. Es handelt sich zum größten Teil um erheblich Vorberittene.

## Die neue „Schlesien“ als Militärerie-Verkehrsschiff.

Gestern vormittag nahm die Beladung des jetzt außer Dienst gestellten Dampfers „Hannover“ in Wilhelmshaven in einem feierlichen Festbesuch von ihrem alten Schiff Abschied. Marineoffiziere, die während des Krieges die Seeltorge auf der „Hannover“ ausgeübt hatten, wies in seiner Abschiedspredigt darauf hin, daß die „Hannover“ im Jahre in der Gage 1914-15 10 Millionen im Frieden auf ihren Auslandswandern abgab und im Kampf gegen das Kriegesverderben geleistet habe. Daß die junge Reichsmarine die Tradition brauche, habe in der Beladung der „Hannover“ empfunden. — Wegen der von der offiziellen Aufsehenshaltung der „Hannover“ auf dem modernisierten Dampfer „Schlesien“ die neue Flaga hochgezogen. Das neue Schiff erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß es künftig als Militärerie-Verkehrsschiff der Marine dient.

## 23 Personen bei einer Grubenexplosion verlest.

Auf der Zeche „de Wende“ bei Hamm ist gestern morgen um 10 Uhr die Abdrümmung eines Grubenstrebens durch einen Grubenstrebensbruch am 24. Februar ausgebrochen. Eine Schlagwetter-Explosion erfolgte. 12 Beamte und 11 Arbeiter wurden verletzt. Unter den Verletzten befindet sich der Oberingenieur Blatt, der schwere Verletzungen erlitten hat. Wenn auch die äußeren Verletzungen der meisten nicht schwer zu sein scheinen, so muß jedoch mit inneren Verletzungen durch Einatmen von Gas oder durch Verbrennungen, gerechnet werden. In der Unfallstatistik wurden gestern morgen um 8 Uhr zwei Leute infolge Steinsfalls verlegt.

## Der Jürgensprozeß.

In der gestrigen Sitzung des Jürgens-Prozesses wurde die Vernehmung der Angeklagten in die Verhandlung über die Vernehmung der Angeklagten, daß er erst nach dem ihm zugegangenen Drohbrief die Vernehmung gegen Einbruchdiebstahl abgeschlossen habe. Ganz entsetzliche heilige Jürgens von Sonntag in der Verhandlung über den Drohbrief selbst geäußert haben. Für ihn ließe sich nicht mehr sagen, daß der Diebstahl in Verbindung mit dem Drohbrief einen kommunikativen Charakter darstellt. Die Diebe hätten ihm vor allem die Kommunikation hat belästigen. Mithin ist die Vernehmung der Angeklagten, daß am Anfang des Einbruches die Moten Krampffänger in Stargard eine Geheimvermittlung abgeben haben. Die kommunikativen Briefe habe er mit ihrer Hilfe gegen ihn begonnen, als er verhaftet worden ist. Die Angeklagte Frau Jürgens schiedert nun zunächst den Teil des Einbruches in der Stargarder Wohnung. Nach der Anfrage sind die Ermittlungen über die Beteiligung der Kommunisten an dem Einbruch ergebnislos verlaufen. Jürgens hat zur Anzeige gebracht, daß er einen Drohbrief mit der Überchrift erhalten habe: „An den Herrn Dr. Jürgens“, in dem ihm Geld mit dem Wort: „Wir kommen wieder. Rache ist süß.“ Die Schriftlaßwerkzeuge sind zu verfeindeten Erkenntnissen gekommen. Der erste Brief es nicht für wahr gehalten, daß Jürgens den Brief geschrieben habe, zwei andere Briefen es für erwiesen.

Jürgens hat auf Grund seiner Angaben rund 2000 Mark von der Feuerkasse in Steinfur abgeholt bekommen. Der Wert der verbliebenen Wertpapiere hat er mit 8-10000 Mark angegeben.

## Ausgabe eines philatelistischen Uniforms.

Anläßlich der Einweihung der Luftpostlinie Berlin-Breslau gibt die Deutsche Philatelia eine einmalige Luftpostkarte für den Eröffnungstag, den 7. März, heraus, die mit dem Wappen der drei Städte verziert und nur bei der Postämtern zu erhalten ist. Besonders Wert erhält diese Karte durch die Form der Abstimmung, da die Postämter Berlin C2 und Wien einen besonderen Quittungstempel über die Luftbeförderung erteilen. Ein Uniform für den Markenmaler ist außer den Sonderstempeln ferner noch, daß das

Porto der kürzesten Strecke nach Prag 35 Pf., nach Wien jedoch nur 15 Pf., beträgt.

## Die ersten Dünenschutzmahnahmen auf Helgoland.

Von der Gemeinde Helgoland sind jetzt die ersten Maßnahmen zum Schutze der gefährdeten Dünen in Angriff genommen worden. Unabhängig davon soll die Regierung erneut erlucht werden, den Dünschutz zu übernehmen.

## Briefe vom Jar Nikolaus aufgefunden.

Aus Leningrad wird gemeldet, daß in Peterhof ein geheimer Kellergang von 41 Meter Länge entdeckt worden ist. In diesem Keller, der u. a. eine Fülle mit Briefen des Jarzen Nikolaus II. an den englischen und italienischen König aufgefunden. Ferner sind bisher für verschunden gehaltenen historische Dokumente und Wertpapiere gefunden worden.

## Mißlingener Fluchtversuch aus dem Gefängnis.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, unternehmen geflohen nicht vier zum Tode verurteilte Briten einen verwegenen Fluchtversuch aus dem dortigen Gefängnis. Die Verbrecher übermühten den Wächter, bemächtigten sich seines Revolvers und versuchten zu entkommen. Durch bereisende Polizeikräfte konnte dieser Versuch abgelehrt werden. Drei Polizeikräfte durch Revolververletzungen verletzt worden.

## Eine fünfköpfige Familie ermordet.

Nach einer Meldung aus Bafjanat erfolgte in dem Dorfe Bistupice der Grobnoher Gegend ein 20jähriger Bauer seinen Vater und seine Mutter, darauf erschlug er auch noch seine Schwester, seinen Schwager und seinen Bruder. Der Grund zu der Tat ist in Familienverfehlungen zu suchen. Der Täter wurde verhaftet.

## Ministerialrat Waeßel, Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin.

Wie ein zuverlässiger Stelle verlautet, wird der Kultusminister Dr. Weder den Ministerialrat Professor Dr. Wilhelm Waeßel vorläufiglich zum Nachfolger des Professors Ritter v. Falke, der infolge erreichter Altersgrenze am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, zum Generaldirektor der staatlichen Museen in Berlin ernennen. — Professor Waeßel hatte vor seiner Berufung nach Berlin den Geschäft für Kunstgeschichte an der Universität Halle inne, als Vorgänger des jetzigen Inhabers Professor Franke.

## Zwei englische U-Boote auf Grund geraten.

Im Hafen von Portsmouth liefen gestern zwei Unterseeboote auf Grund. Die Boote befinden sich jedoch nicht in gefährlicher Lage, und man hofft, sie bald wieder flott zu bekommen.

## Seine Haftentlassung ruhmlos.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat alle Anträge, den in Paris wegen seiner Beteiligung an der Attentatschloßsache festgenommenen Berliner Bankdirektor Ruhrnert gegen seine Haftentlassung mit einem Haftbefehl zu verhandeln, wenn er sich selbst den deutschen Behörden stellt, abgelehnt.

## Drei Arbeiter von einer einstürzenden Mauer befreit.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben zwölf Banditen die Bahnhofsstation Chlopanskoje überfallen und nach Festlegung der beiden Stationsbeamten die Bahnhofsstation mit 20 000 Rubeln rauben können. Bei der Befreiung der Arbeiter wurden drei Polizisten getötet.

## Denksport-Ede.

Auf der Jagd.

Das Bild enthält 6 Fehler, und zwar: 1. Der Jäger im Vordergrund hat keinen Jagdmantel verkehrt aufgelegt (reber auf der rechten Seite!). 2. Der Jäger im Vordergrund zielt falsch, nämlich gegen eine falsche Felswand. 3. Der Jagdhund auf der linken Seite jagt nicht auf den Schweißhund, sondern auf den im Vordergrund liegenden Hund. 4. Die Bezeichnung auf dem Kilometerstein ist falsch; auf keinem Kilometerstein wird die 3. Bestimmung hinter dem Komma angegeben. 5. Ein Stationsmann hat auf der linken Seite einen roten Hut aufgesetzt, nicht wie die Bezeichnung auf dem Kilometerstein. 6. Ein Auswärtiger steht nicht im Wald, sondern immer auf der Straße. Der Jäger im Vordergrund hat ein Messer in der Hand, es kein Messer im Wald. 7. Die Wälder sind nicht im Wald, sondern immer auf der Straße. 8. Die Wälder sind nicht im Wald, sondern immer auf der Straße. 9. Die Wälder sind nicht im Wald, sondern immer auf der Straße. 10. Die Wälder sind nicht im Wald, sondern immer auf der Straße.

## Gewinn-Auszug

5. Klasse 28. Preussisch-Schlesische (254. Preuss.) Klassenlotterie

17. Ziehungstag, 28. Februar, nachmittags

Auf jede einzelne Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Reihenplanen 1 und 2

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 10000 Mk. 27812 22730

8 Gewinne zu je 5000 Mk. 9332 66743 180018

5 Gewinne zu je 3000 Mk. 9332 66743 180018

16 Gewinne zu je 2000 Mk. 22718 30458 172819

192277 29614 312816 34000 345931

25 Gewinne zu je 1000 Mk. 30505 50168 58737

80627 87261 118184 172667 182445 183601

200503 227393 276724 342548 347032

74 Gewinne zu je 500 Mk. 1952 28714

3767 46552 66125 57424 81108 86896 89249

10336 85198 14462 81495 18717 102840 141460

15447 169078 186871 244043 248288 252546

197236 214963 222813 236065 242506 251134

248826 287418 302524 30629 310509 327383

326503 332473

214 Gewinne zu je 1000 Mk. 3272 8978 21270 23830

2384 20592 2771 38235 39117 46103 48321

143605 15168 82817 56864 81004 84866 72938

10276 62073 62073 62073 62073 62073

10276 62073 62073 62073 62073 62073

10276 62073 62073 62073 62073 62073

10276 62073 62073 62073 62073 62073

# Bergwerkskatastrophen in England.

Am Dienstagmorgen sind, wie wir bereits gestern kurz meldeten, in einem Bergwerk in Wales 133 Bergleute verunglückt worden. Nur 60 konnten bisher gerettet werden. Weitere Versuche, die anderen 75 Bergleute zu befreien, sind erfolglos geblieben.

Der Schauptat des Unfalls in Wales liegt hierzu noch folgender Bericht vor: Kurz nach 1 Uhr nachts stieg aus dem Schacht der Arbeiter, der insgesamt 174 Mann unter Tag und 253 Mann über Tag beschäftigt, Rauch empor. Einige herbeigeeilte Grubenbeamte stellten fest, daß sich 1 1/2 Meilen von dem Schacht entfernt eine Explosion ereignet hatte. Die Explosion war dem Ausbruch von Feuer in dem Teil der Grube gefolgt, in dem die Bergarbeiter eingeschlossen sind. In kurzer Zeit waren die ersten Rettungskolonnen zur Stelle. Infolge der starken Gas- und Rauchentwicklung sowie des Einstürzens von Grubenböden mußten auf Anordnung der Regierungskommissare die Arbeiten wieder eingestellt werden.

Ein Mitglied der Rettungskolonnen jagt folgendes aus: Das Gas war noch so lädlich, um eine Rettungssituation von Dauer mit Erfolg durchzuführen. Die Grube glich einer Höhle, die die Höhe sehr stark war. Der Weg durch die einzelnen Stollen war sehr schwierig. Überall sah man Leichen im liegen. Schließlich verlor eine große Steinwand das Vordringen. Viele der Leute sind durch die Hitze und die Gase vollkommen erschöpft. Das Licht der Grubenlampen war durch die Wolken von Kohlenstaub kaum noch sichtbar.

Eine weitere Meldung lautet: Von der 135 Mann starken Besatzung des Unfallortes in Wales konnten bis jetzt 58 lebend an die Oberfläche gebracht werden. Mehr als 100 von ihnen haben Gasvergiftungen oder Verletzungen durch fallendes Gestein davongetragen. Die Grube war durch die Explosion so schwer zerstört, daß ohne eine gründliche Ventilation die Hoffnung, die eingeschlossenen Bergleute zu retten, sehr gering war. Mehrere Teile der Rettungskolonnen erlitten ebenfalls schwere Gasvergiftungen.

gen, obwohl sie mit Gasmasken und anderen Sicherheitsvorrichtungen hinreichend versehen waren. Die Unfallstelle im Schacht bietet ein furchtbares Bild. Die Gruben waren durch verengte Gänge und zusammengefallene Grubenböden völlig versperrt und kreuzweise durch die Wände der Explosion verengt. Man nimmt an, daß gegenwärtig noch 39 Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen sind. Rettungsbeamte haben den Unfallort in der Nacht durch die Grubenbohrer und die vorläufige Wiederaufnahme der Arbeit unterlag.

Ein zweites Grubenunglück in England. London meldet, daß bei einem Gerüstesturz auf einem Schacht in Nottingham 16 Bergleute getötet wurden. Auch auf dem Schacht in Nottingham sind noch einige Bergleute eingeschlossen, so daß sich die Zahl der Toten dort ebenfalls noch erhöhen kann.

Der amtliche Bericht über die englischen Grubenunglücke. Der britische Handelsminister machte gestern nachmittag im Unterhaus nähere Ausführungen über die beiden Grubenkatastrophen. Von dem Unfall in Wales seien zwei Stellen einer Grube betroffen worden. In einem von diesen Stellen 33 Bergleute tot, in dem anderen etwa noch 28 Arbeiter eingeschlossen. Für ihre Rettung bestreibe man mit geringe Hoffnung, da jetzt gegen den Rauch und die Gase gekämpft werden müsse. Bevor man zu den eingeschlossenen vordringen könne.

Ueber das Unglück in Nottingham machte er folgende dem zuständigen Bergwerksminister folgende amtliche Bericht vor: Heute früh um 3.30 Uhr fielen zwei Pumpenanlagen des Schachtes, der 230 Meter tief ist, zusammen. Auf dem Grunde des Schachtes arbeiteten zu dieser Zeit 17 Mann, von denen drei gerettet werden konnten, während für die Rettung der übrigen nur geringe Hoffnung besteht.

Der Handelsminister stellt für morgen die Besatzung weiterer Einzelheiten im Unterhaus in Aussicht.

Es liegt am Tabak.

Sagen Sie das Ihren Freunden! Sagen Sie aber auch, dass Sie noch bei keiner Cigarette so davon überzeugt waren, wie bei „Halpaus Mocco“

Halpaus Mocco die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Hk. Cigarette

Der Staatl. Lotterleininnehmer inMerseburg: Raymond, Halleische Nr. 25

**Sportbekleidung**  
Sportartikel  
aller Art



**Sport-Käther**  
Merseburg  
Kl. Ritterstr. 1

Ein neuer 3400, 1100  
gebauter Leiterwagen  
steht zum Verkauf bei  
Herrn Wagner, Schmiedestr.  
Görbich d. B. Schkopau.

**Todesfälle:**  
Hr. u. Frau, 74 Jahre, Weichenfeld. (Beerdigung Mittwoch vorm. 10 Uhr.)  
Hr. u. Frau, 73 Jahre, Schurig. (Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.)

**Oschar Sonntag,**  
Görbichstr. 2 — Sonntag d. 2.  
Februar 1927.

**Pianos**  
Verjina u. a.  
Sprechapparate  
Lüders, Halle.  
Mittelftr. 9/10  
Mit. Handl. a. Plage.

# Für Frühjahr u. Sommer

bringen wir in bedeutend vergrößerter Auswahl die  
**Neuheiten in aparten Damen-Kleiderstoffen**

aus Wolle — Baumwolle — Sammet — Seide

sowie in fertiger

**Damen- und Kinder-Konfektion**

Mäntel — Kostüme — Komplets — Kleider

Blusen — Röcke

zur Auslage.

**Unsere Preise sind, wie immer, unübertroffen billig!**

## Otto Dobkowitz

Merseburg a. S.  
Entenplan 8

Befichtigen Sie  
die Auslagen  
unserer Schaufenster  
sowie  
unsere Innen-Ausstellung

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Schkopau Nr. 26.  
**Ladeninhaber, Schlosser**  
Schmiede usw.  
zur Übernahme einer Ver-  
kaufsstelle in Fahrträdern,  
Nähmaschinen, Sprech-  
apparaten in allen Arten  
gerüst. Ware wird zur  
Verfügung gestellt. Geld  
nicht erforderlich! Ver-  
kaufserfolg gegen bequeme  
Ratenzahlung, das leicht  
arbeiten!  
**Wron-Reisende**  
werden gleichfalls einge-  
stellt. Bewerbungen er-  
bitte:  
**Emil Schüge,**  
Sangerhausen.  
Fahrrad- und Nähmaschinen.  
**Mteres Mädchen**  
gesucht.  
**Reise-Röfen, Elektr. 22.**  
Suche für sofort oder  
15. März kräftiges  
**Dienstmädchen**  
für Landwirtsch. Keine  
Stallarbeit.  
**Ernst Weise,**  
Ostseebf. Halle.  
Landwirt, 32 Jahre alt,  
sucht Stellung als  
**Wirtschaftsführer**  
oder ähnlich. Vertrauens-  
posten. Übernimmt auch  
Reisepass Ost u. F. S. 76  
an die Geschäftsst. d. St.

**Wahllokal**  
Frei, 21. Febr. 1927. (Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.)  
Hr. u. Frau, 73 Jahre, Schurig. (Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.)

**Aus anderen Zeitungen.**  
**Landwirtschaftskammerwahl.**  
Gemäß § 22 der Wahlordnung für die Land-  
wirtschaftskammern werden nachstehende die ein-  
gereichten und vom Wahlamt zugelassenen  
Wahlvorschl. für die am 6. März d. J. statt-  
findende Landwirtschaftskammerwahl veröffentlicht:

1. Wahlvorschl. von Seefeld.
2. v. Seefeld, Landw. u. Landrat a. S., Banmerse, 2.
3. Bergner, Landwirt, Banmerse, 2.
4. Wolf, Landwirt, Bekendorf.
5. Behm, Dr. Domänenpächter, Schloss Querfurt.
6. Georg, Landwirt, Seefeld.
7. Koch, Landwirt, Seefeld.
8. Mögling, Landwirt, Kleinseefeld.
9. Strauß, Landwirt, Gatterstedt.

1. Schlerwagen, Landwirt, Seefeld.
2. Walther, B., Landwirt u. Ortsvorst., Lunstedt.
3. Walter, H., Landwirt u. Amtsvorst., Oberhörn.
4. Schiel, Landwirt, Seefeld.
5. Schell, Landwirt u. Standesbeamter, Götterdorf.
6. Wagner, Landwirt, Übersee.
7. Jenner, Landwirt, Oelena.

Eine Verbindung der Wahlvorschl. kommt  
nicht in Frage.  
Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, und wie  
bei den Reichs- und Landtagswahlen durch An-  
kreuzen des Wahlvorschl. auf dem Stimmzettel.  
Die Wahlordnung kann bei den Ortsbehörden  
und im Wahlraum eingesehen werden.  
Querfurt, den 21. Febr. 1927.  
Der Wahlamt für die Wahl zur Land-  
wirtschaftskammer im Kreise Querfurt.  
v. Krause.

**Landwirtschaftskammerwahl.**  
Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer der  
Provinz Sachsen finden am **Sonntag, den**  
**6. März 1927 in der Zeit von 9 Uhr vorm.**  
**bis 3 Uhr nachmittags** statt. Wahllokal ist  
der Hauptkeller Zimmer 1115.  
Es wird darum gebeten, daß die Wahlbe-  
rechtigten — nach der Wählerliste im ganzen 18 —  
möglichst in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags  
ihre Stimmen abgeben.  
Mücheln, den 26. Februar 1927. Der Magistrat.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der  
Umgebung Mügen erloschen ist, dürfen zu den  
Wochenmärkten **Ferkel** wieder aufgetrieben  
werden.  
Mügen, den 28. Februar 1927. Die Polizeiverwaltung.

**Der gute Strumpf**  
trägt die Marke  
„LBO“  
Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine  
Qualität, sondern auch durch seine diskrete  
Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit  
seiner Farben.  
Als beste Marke weltbekannt  
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

**Sonderangebot:**  
Chaiselongues . . . . . M. 37.—  
Holzbetten mit guten Auflagen . . . M. 70.—  
Reformbetten mit guten Auflagen . M. 62.—  
sowie komplette Zimmererichtungen  
Zahlungsanleiherne!  
**Walter Zachert**  
Möbelhandlung  
Leipzig-Lindenu, Odermannstr. 4

**Ein auffallendes Inserat**  
im „Merseburger Tageblatt“  
sichert Ihnen weitgehendsten Erfolg  
Vertreterbesuch kostenlos!  
Geschäftsstelle Hälterstr. 4 ♦ Filiale Gotthardstr. 38  
Fernsprecher 100 und 101

**Ferkel- und Kalberferbe**  
hört auf durch M. Brod-  
manns Vieh-Verkehrs-  
Emission „Ostosan“.  
Einzeln, nebrials und  
farctivollmischlich, keine  
gen. Viehkrankheiten  
dabei billig. Prospekte  
kostenfrei. Scht nur in  
Drei-Klassen. Zu haben  
in Drogerien, Apotheken  
u. sonstig. einschlich. Geschäften. Wo nicht, durch  
M. Brodmann, Chem. Fabr. u. h. S., Leipzig-Ehrh.  
Bestimm. zu haben in Merseburg bei:  
Richard Kupfer, Drogerie, Markt 10; Hermann  
Weniger, Fleumarkt-Drogerie, Fleumarkt 12;  
Karl Klauer, Jnh. Fris. Klauer, Sümerzien,  
Markt 22 in Lauchstädt bei: Johannes  
Schulz, Güter-Drogerie. In Großhagen  
bei: Robert Zimmermann, Drogerie, Fleumarkt-  
in der Gesellschaft-Apothek und Drogerie Karl  
Wirtinger.

**Grubenkies u. Sand**  
(ungeteilt)  
in Felon, Mauer, Fuß- und Pflasterstein liefert ab  
Grube Emma bei Mühlendorf (Merseburg, Quer-  
furter Waan)  
**Dörffleins-Rattmannsdorfer**  
Braunkohlens-Industrie-Gesellschaft  
Halle a. S. (Telefon 27481).

**Halle (Saale)**  
Große Steinstraße 79/80  
Gebrüder  
**Bethmann**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
nach Künstlerentwürfen zu  
besonders wohlfeilen Preisen

**Pallabona-Puder**  
reinigt und entfettet das Haar auf  
trockenem Wege, macht schöne  
Friseur, besonders **Bubikopf**.  
Bei Tanze u. Sport ansehnlich. Zu  
haben in Dosen von 4 L — an in  
Nachahmung Friseurgeschäften, Parfümerien, Dro-  
gerien und Apotheken.

**Mitarbeiter (in)** sofort ge-  
sucht.  
Mark monatlich und Provision. Offerten unter  
Nr. 549 an **Alta-Berlin E. W. 19.**

**Pfaff-Nähmaschinen**  
sind die besten!  
Nähen vorwärts und rückwärts,  
sticken und stopfen.  
Kommen Sie zur Besichtigung unseres Lagers.  
**Nähmaschinen in allen Preislagen.**  
Auch erleichterte Zahlungsbedingungen.  
**Kustav Engel Söhne**  
Merseburg  
Nulandstraße 2, Telefon 203.

**Übler Mundgeruch**  
wirkt abtönd. Höchst gefürchtete Zähneentstellen  
das schönste Kind. Seine Schönheitsfehler werden  
erst durch ein einziges Pulver mit der heiligt  
erziehender **Jahnpaste Chlorodont** beseitigt.  
Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch  
einen wundervollen Glanz, auch an den  
Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der bisher  
eigens konzentrierten **Chlorodont-Zahn-  
bürste** mit geschäbtem Borstenkamm. Feinere  
Speisereste in den Zahnräumen werden als Ursache  
des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit  
beseitigt. Verwenden Sie es zum Putzen mit einem  
feinen Tuche zu 60 Pf. **Chlorodont-Zahn-  
bürste** für Kinder 70 Pf., für Damen 80 Pf. 1.25  
(zwei Bürsten), für Herren 80 Pf. 1.50 (zwei Bürsten).  
Nur echt in Originalverpackung mit der  
Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

**Inkasso-Bezirk**  
**Merseburg und Umgegend**  
neu zu belegen. Eventl. Anstellung mit garan-  
tierten Bezügen. Geschäftsgewandte, kautions-  
fähige Herren wollen ihre Bewerbung mit  
Lebenslauf an **Rudolf Hoffe, Leipzig**  
unter **L. M. 5596** einreichen.

Leistungsfähiges Bergbauhaus in Tegitzwaren  
(Spezialartikel)  
sucht zum Verkauf der **Erbsenhandlung** rührige  
**Vertreter (innen)**  
Gute Erlöse zu erzielen. Angebote mit Angabe  
der bisherigen Tätigkeit und Referenzen an  
**Hermann Beer, Cottbus.**

**Beübte Stenotypistin**  
(keine Anfängerin), die auch in leichten  
Buchhaltungsarbeiten und Buchabrechnung  
bemannert ist, zum 1. April eintreten.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild  
erb. unt. 524-27 an die Geschäftsstelle d. St.

**Stütze**  
24 Jahre, sucht Stellung  
um 1. April. Berieft im  
Kochen, Baden, Einma-  
chen sowie Waschen.  
Gute Zeugnisse vorhanden.  
Angeb. erbeten u. 527/27  
an die Geschäftsstelle.